eine Bittschrift behufs Erlangung einer Staatssubvention an S. Exc. den Hrn. Staatsminister einzureichen.

Hr. *V. Ferrant* berichtet über die Verwüstungen, welche die in den Wiesen zwischen Lorentzweiler und Lintgen ausgebrochene Engerlings-Epidemie angerichtet hat (siehe eigenen Artikel p. 128)

Der Schriftführer legt eine Anzahl Larven, Puppen und Imagines von Oryctes nasicornis vor, welche von Hrn. *Julius Mongenast* aus Ettelbrück in Gerberlohe gefunden und eingesandt wurden. Im Anschluss daran zeigt derselbe weiter vor: Ceratophyllus Typhæus, Copris lunaris und odontæus mobilicornis.

Hr. *Decker* berichtet über einen merkwürdigen Fall bez. des Ortsinnes der Bienen.

Hr. *E. Faber* zeigt für die nächste Sitzung einen Vortrag an über „die forstliche Spechtfrage".

Der Vorsitzende gibt alsdann die VI. Serie seiner microscopischen Demonstrationen über den Bau der thierischen Gewebe.

Am 26. lf. findet ein Ausflug statt nach Lorentzweiler—Lintgen.

Die nächste Sitzung wird am 9. August künftig abgehalten.



Echter und falscher Tierschutz.

Vortrag gehalten in der Wanderversammlung zu Ettelbrück, am 25. Mai 1896.

(Schluss.)

An letzter Stelle darf nicht vergessen werden, eines Punktes Erwähnung zu thun, der so recht den falschen Thierschutz beleuchtet. Wer wäre nicht schon auf jene alberne, läppische Gefühlsduselei gestossen, die den ganzen Tierschutz schief auffasst und für verschiedenes Hausvieh mehr Sorge und Pflege fordert, als sie stellenweise den ärmeren Bevölkerungsklassen zugewendet werden kann. Es gibt eben Tiernarren, die den Schutzverein mit allen möglichen hysterischen Ansinnen plagen, um ihren sogenannten Lieblingen angenehm zu sein. Der wahre Anhänger der guten Sache wird oft durch solches Gebahren stutzig und

mancher Unbefangene lässt sich sogar beeinflussen, es muss daher energisch entgegengehandelt werden.

Der systematische Tierschutz soll nämlich gerade darauf hinarbeiten, dass solchen Wesen weniger Pflege zukommen möge, als es gemeinhin geschieht, in einem Worte, sich gegen das zu zahlreiche Halten von sogenannten Haustieren, besonders von Hunden und Katzen wenden. Professor *Zürn* in Leipzig betonte diesen Punkt in einem Vortrage folgendermassen: „Solche Tiere sind für ihre Besitzer oft nichts anders als ein lebendes Spielzeug. Selbst Almosenempfänger halten Hunde und Katzen, obschon sie die Mittel zur Ernährung derselben nicht aufzubringen vermögen. Diese fallen dann andern zur Last; die Katzen wildern und stellen den Singvögeln und dem jungen Hausgeflügel nach. Das Heer von schlecht erzogenen Hunden ist gross, ebenso die Rücksichtslosigkeit sehr vieler Hundeliebhaber. Es ist kaum zu begreifen, dass diese letzteren nicht einsehen wollen, welche schwere Belästigungen in öffentliche Restaurationen mitgebrachte, oft unreinliche, übelriechende, mit Ungeziefer behaftete Hunde dem dort verkehrenden Menschen bringen. Wie unangenehm sind in solchen Lokalen ausbrechende Beissereien und Kämpfe der Hunde, und oft genug werden solche auf rohe Weise durch Menschen geschlichtet — eigenartiger Tierschutz."

Soll man den Schutz anrufen dürfen für solche Wesen, so wäre er oft gegen ihren Herrn, oder vielmehr in den meisten Fällen ihre Herrin, zu richten, welche die Tiere überfüttern, sie im Ungeziefer ersticken lassen und ihre Lagerstatt unzweckmässig einrichten, während sie in ihrer Sentimentalität glauben, den armen Dingern die äussersten Liebesdienste zu erweisen. Bildet nicht der vollgepfropfte alte Mops der Kaffeeschwester einen Parasitenheerd gefährlichster Natur, ist nicht der in jedem Kote schnuppernde und sich in seiner Bestialität auf Plätzen und in Strassen produzierende Jagd- und Haushund ein ekelerregender Geselle? Und der Tollwut, die ohne die domestizierten Hunde nicht oder kaum bestände, gedenkt man gar nicht?

Nein und tausendmal nein, für diese Leute ist und bleibt der echte Tierschutzfreund taub oder, wenn er handelt, so sucht er gegen eine Unart einzuschreiten, welche zur Narretei ausarten kann und den empörenden, leider oft vorkommenden Fall zuwege bringt, dass die Tiere den Menschen vorgezogen werden. Muss es nicht wirklich uns das Blut in die Wangen treiben, dass mancher und manche den

hungernden Bettler von der Türe weisen und ihrem Köter Leckerbissen reichen? Für solches darf entschieden kein Tierschutzverein zu haben sein.

Nach diesen kurzen Auseinandersetzungen, meine Herren, welche den Gegenstand nur zu streifen imstande waren, möge es mir gegönnt sein, Ihr Wohlwollen in Anspruch zu nehmen für die grossen Bestrebungen des internationalen Tierschutzes. Möge die „Fauna", die entschieden ad hoc berufen ist, sich immer mehr begeistern für die gute Sache, möge Sie viele Anhänger in derselben finden und allseitige Unterstützung und Billigung ihres Auftretens zu verzeichnen haben. Möge bald unser geliebtes Neutralien auch in diesem Punkte andern Ländern als Muster gelten können und mögen alle wahren Natur- und Tierfreunde nicht eher ruhen, als bis in jedem Hause, jeder Schule, jeder Jagdhütte, jedem Stalle, jedem Schlachthause die goldenen Worte voll und ganz beherzigt werden: „*Quäle nie ein Tier* weder zum Scherz noch im Ernste." **Dr. Edm. J. Klein.**



Die Engerlingsepidemie zu Hünsdorf-Lorentzweiler.

(Vortrag gehalten in der Versammlung vom 9. Aug. lf.)

Meine Herrn!

Aus der inländischen Presse werden Sie ersehen haben, dass auf den Gemarkungen von Hünsdorf und Lorentzweiler, in den dortigen Wiesen, eine Engerlingsepidemie ausgebrochen ist, wie man sie in solchem Umfang hierzulande seit Jahren nicht mehr beobachtet hat. Ich habe mich Anfangs Juli an Ort und Stelle begeben und erlaube mir Ihnen heute über meine Beobachtungen Bericht zu erstatten; gleichzeitig will ich dann auch nebst einer kurzen Lebensbeschreibung des Schädlings, die Mittel anführen, welche zur Bekämpfung dergleichen Epidemien empfohlen werden.

Die Epidemie erstreckt sich über eine Gesammtfläche von etwa 20 hect. Wiesen erster Klasse, welche rechts und links der Alzette entlang, in den Orten genannt: „Lamescht" und „Albecht", Gemarkung Hünsdorf und „Gonneschwiesen" Gemarkung Lorentzweiler, liegen.

Diese Epidemie dürfte zu den ausgedehntesten gehören und die durch dieselbe angerichteten Verheerungen sind die